

WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa

**Migrantenorganisationen im Dialog
Bericht 2015**



Projektpartner





WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa – Migrantenorganisationen im Dialog

Bericht 2015

Inhaltsverzeichnis



Vorwort.....	5
Projektbeschreibung.....	6
Workshop Comic	8
Workshop Fotografie	10
Workshop Theater	12
Workshop Film.....	14
Workshop Radio	16
Abschlussveranstaltung 2015	18
Impressum.....	19

WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa – Migrantenorganisationen im Dialog

Muslimfeindlichkeit ist ein Begriff, der nicht erst seit der großen Flüchtlingswelle in aller Munde ist. Vielmehr ist es ein Thema, das uns täglich betrifft und mit dem wir täglich konfrontiert werden. Gerade in Berlin, einem interkulturellen Ort, an dem viele verschiedene Nationalitäten und Kulturen aufeinandertreffen und zusammenleben, einem Ort, in dem viele Menschen mit tatsächlichem oder zugesprochenem muslimischen Hintergrund leben.

In den letzten Jahren gab es bereits einige Projekte, die sich mit dem Thema Muslimfeindlichkeit beschäftigten. Allerdings richteten sich diese Projekte in erster Linie an die deutsche Mehrheitsgesellschaft. Muslimfeindlichkeit kann aber von jedem Menschen ausgehen - unabhängig von seiner eigenen Herkunft, Religion oder Kultur. Oftmals werden Vorurteile und Stereotype genutzt, um die immer komplexer werdende Welt zu verstehen und die Vielzahl von Informationen, mit denen man täglich konfrontiert wird, zu filtern. Eine Ausweitung des Themas auf Migrantengemeinschaften erschien uns deshalb naheliegend und wichtig.

In unserem Projekt geht es in erster Linie darum, mit Jugendlichen mit nicht-muslimischem Migrationshintergrund in den Diskurs zum Thema Muslimfeindlichkeit zu kommen. Hauptziel dabei ist, Vorurteilsstrukturen und Stereotypen, die zu Konflikten führen können, zu verhindern bzw. Prozesse des Umdenkens einzuleiten, wenn es bereits zu muslimfeindlichen Einstellungen gekommen ist.

Bisherige Projekterfahrungen der Träger zeigten, dass der Zugang zu Jugendlichen über Kunst-, Kultur- und Medienaktivitäten erfolgreich ist. Jugendliche werden durch die Verbindung von künstlerisch-kultureller Bildung auf der einen Seite und politischer Bildung auf der anderen Seite kreativ an Themen herangeführt, mit denen sie sich sonst vermutlich nicht auseinandersetzen würden.

Auf den folgenden Seiten sehen Sie, welche künstlerisch-kreativen Workshops im Rahmen des Projektes „WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa – Migrantenorganisationen im Dialog“ im Jahr 2015 angeboten wurden. Diese Workshops richteten sich in erster Linie an Jugendliche mit spanischem bzw. polnischem Migrationshintergrund.

Für die folgenden Jahre sind sowohl weitere Workshops als auch eine Ausweitung auf weitere Migrantengemeinschaften geplant.

Bei Interesse, Anregungen oder Fragen richten Sie sich gerne an uns.

Rena Zetzsche
Projektleitung WIR HIER!
zetzsche@la-red.eu

Ausgangslage

Berlin ist ein multikultureller Ort – das Zusammenleben mit verschiedenen Nationalitäten und Kulturen scheint selbstverständlich. In Zeiten sich verändernder gesellschaftlicher Verhältnisse und zunehmender Konflikte zwischen christlich und muslimisch geprägten Staaten, zeichnet sich jedoch eine steigende Muslimfeindlichkeit in Europa ab.

Anfang 2015 startete das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Gefördert werden hierbei insbesondere Projekte von Vereinen, Initiativen und engagierten Bürger/-innen, die sich der Demokratieförderung und der Extremismusprävention widmen.

La Red - Vernetzung und Integration e.V. bekam im Rahmen des Bundesprogramms eine Förderung für sein Modellprojekt „WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa – Migrantenorganisationen im Dialog“. Zusätzlich wird das Projekt von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und im Jahr 2015 vom Jugend-Demokratiefonds Berlin gefördert.

Projektträger

WIR HIER! wird von einem Projektverbund aus drei Partnern getragen: koordiniert wird das Projekt von La Red, einem Verein, dessen Schwerpunkt die Integration von neuzugewanderten Menschen mit Migrationshintergrund in den Bereichen Bildung, Arbeit und Gesellschaft ist. Eine wichtige - aber nicht alleinige - Zielgruppe der bisherigen Arbeit sind dabei spanisch-sprachige Einwandernde.

Für das Projekt WIR HIER! arbeitet La Red eng mit der Migrantenselbstorganisation agitPolska - Polnisch-Deutsche Initiative für Kulturkooperation e.V. zusammen, deren Schwerpunkt auf der Arbeit mit Zugewanderten mit polnischem Hintergrund liegt.

Der dritte Partner ist Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung e.V., ein erfahrener Träger von Forschungs- und Modellprojekten, der sich im Projekt besonders auf die Erforschung des bisher nicht aufgearbeiteten Themenfeldes der Muslimfeindlichkeit unter nicht-muslimisch geprägten Migrant/-innen konzentriert.

Zielgruppen und Ziele des Projektes

Kernzielgruppe sind Jugendliche mit nicht-muslimisch geprägtem Migrationshintergrund im Alter von 16 bis 27 Jahren. Im ersten Zyklus (2015) richten sich die Projekte an Jugendliche mit polnischem und mit spanischem Migrationshintergrund. In den folgenden Jahren sollen weitere Zugewanderten-Communities hinzukommen.

Übergreifendes Ziel des Projekts ist der Abbau bzw. die Prävention von Muslimfeindlichkeit insbesondere in nicht-muslimischen Migrantengemeinschaften. Die Vertiefung von Vorurteilsstrukturen und Stereotypen, die zu Konflikten und Radikalisierungen führen können, sollen verhindert werden. Wo es bereits zu manifesten rassistischen oder fremdenfeindlichen Einstellungen gekommen ist, sollen Prozesse des Umdenkens eingeleitet werden.

Eine große Herausforderung ist es hierbei, zunächst eine kommunikative Ebene mit den Jugendlichen und eine emotionale Offenheit für einen Diskurs zu erreichen. Um eine Stigmatisierung der Jugendlichen zu vermeiden, entschieden sich die Projektpartner das Thema Muslimfeindlichkeit zunächst etwas weiter in „interkulturelles und -religiöses Zusammenleben in Berlin“ zu fassen. Erst in einem zweiten Schritt wurde der Fokus auf muslimische Mitbürger/-innen gelegt.



Die unterschiedlichen Ausgangslagen und Begründungszusammenhänge für die tatsächliche oder zugesprochene ablehnende Haltung gegenüber dem Islam bzw. Muslim/-innen werden mit den Jugendlichen partizipativ und an ihren Lebenswelten orientiert thematisiert.

Die Themen werden ergebnisoffen diskutiert, damit ein Prozess des kritischen Nachdenkens und des Meinungsaustauschs stattfinden kann.

Methodisches Vorgehen

Bisherige Projekterfahrungen der Träger zeigen, dass ein Zugang über Lern-, Medien-, Kunst- und Kulturaktivitäten insbesondere bei Jugendlichen erfolgreich ist. Die Verbindung von künstlerisch-kultureller Bildung bzw. Medien- und Spielpädagogik auf der einen Seite und politischer Bildung auf der anderen Seite führt Jugendliche kreativ und nah an Themen heran, denen sie sich sonst nicht öffnen würden.

Medien, Kunst und Kultur fungieren somit sowohl als Ausdrucksmittel, aber auch als „Transportmittel“ für Kommunikation und Auseinandersetzung sowohl innerhalb der nicht-muslimisch geprägten Zielgruppen als auch in der Beziehung zu der oftmals als „befremdlich“ wahrgenommenen muslimisch geprägten Zielgruppe.

Im Jahr 2015 wurden folgende Workshops / Veranstaltungen angeboten: Foto-Workshop, Comic-Workshop, Theater-Workshop, Radio-Workshop, Film-Workshop und eine Veranstaltungsreihe mit dem Thema „Keine Angst vor den Nachbarn – Mit dem Islam Tür an Tür“.

Projektleitung: Rena Zetzsche (La Red)
Tel.: +49 (0)30 - 37 00 85 11
zetzsche@la-red.eu, www.la-red.eu

Workshop Comic

Comic im Kiez



La Red

Im Workshop Comic tauschten sich die Teilnehmer/-innen zunächst darüber aus, woher sie kommen, wie lange sie bereits in Deutschland leben, welche Erfahrungen sie mit Comiczeichnen haben und welche Erwartungen sie an den Workshop haben.

Nach einer Einführung in die Grundlagen des Comiczeichnens durch den Workshop-Leiter, wurde darüber diskutiert, was das übergreifende Thema „Interkulturelles und -religiöses Zusammenleben in Berlin – im besonderen Hinblick auf Muslim/-innen“ alles umfasst und wie man es am besten umsetzen kann. Der Workshop-Leiter stellte Comics von Soufeina Hamed, einer in Berlin lebenden, muslimischen Comiczeichnerin vor. Es stellte sich heraus, dass viele der Teilnehmer/-innen des Workshops keine persönlichen Kontakte zu Muslim/-innen haben, sondern ihr Bild hauptsächlich durch die Medien sowie von zufälligen Begegnungen im öffentlichen Stadtraum geprägt ist.



Ausgerüstet mit dem Skizzenbuch waren so in kleinen Gruppen Beobachtungen von Menschen, Details und Dialogen im städtischen Leben möglich, die einem ansonsten in der Hektik des Alltags nicht auffallen. Die Teilnehmenden zeichneten muslimische Mitmenschen bei alltäglichen Tätigkeiten wie Einkaufen, Spazierengehen, Warten auf den Bus etc.

Eine großartige und sehr interessante Erfahrung für die ganze Gruppe war der Besuch einer Moschee. Dort erhielt die Gruppe nicht nur eine Führung, sondern konnte im anschließenden Gespräch Fragen zum Glauben und Leben der Muslim/-innen stellen. Die Gruppe erlebte eine für sie selbst überraschende Offenheit und Freundlichkeit und wurde sogar zum gemeinsamen Fastenbrechen zum Ende des Ramadan in die Moschee eingeladen.



Deshalb beschloss die Gruppe gemeinsam in den benachbarten Stadtbezirk „Wedding“ zu fahren - in dem viele Menschen mit muslimischem Hintergrund leben - um vor Ort zu recherchieren und zu zeichnen.

Diese Methode, am Ort des Geschehens direkt zu zeichnen, wird auch „urban sketching“ genannt. Jeder Teilnehmende bekam hierfür sein eigenes Skizzenbuch ausgehändigt, das sich im Laufe der folgenden Wochen füllen sollte.



Workshop Comic

Comic im Kiez



Bei einem weiteren Workshop-Treffen besuchte die Gruppe ein Weddingger Straßenfest in der Badstraße. Auch hier boten sich wieder vielerlei Möglichkeiten, Mitmenschen mit muslimischem Migrationshintergrund zu beobachten, mit ihnen in Kontakt zu treten und erste Skizzen anzufertigen.

Nach der ferienbedingten Sommerpause traf sich die Gruppe im September wieder. Alle Workshop-Teilnehmer/-innen hatten die vergangenen Wochen genutzt, um Beobachtungen und Kontakte mit muslimischen Mitbürger/-innen in ihrem Skizzenbuch festzuhalten. Das Thema Muslimfeindlichkeit in Berlin, Deutschland und Europa hatte über den Sommer durch die umwälzenden politischen Ereignisse der Flüchtlingsbewegung einen ganz anderen Stellenwert erreicht.

Einige hatten bereits begonnen, ganze Geschichten zu entwickeln, andere hatten einzelne Bilder zum Thema skizziert oder bestehende Zeichnungen überarbeitet. Nun ging es darum, an der Dramaturgie der Handlung zu feilen und eine entsprechende Technik zur Umsetzung zu finden.



Am Ende des Workshops erhielten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Comicbuch mit allen entstandenen Comics.

Teilnehmende: in Berlin lebende spanischsprachige Migrant/-innen im Alter von 16 bis 27 Jahren
Zeitraum: 5 Termine im Zeitraum Juni – Oktober
Workshop-Leiter: Christian Badel

Workshop Fotografie

(Un-)Sichtbare Nachbarschaft



La Red

„(Un-) Sichtbare Nachbarschaft“ war das Thema des Fotografie-Workshops. Mit Hilfe serieller Fotografie sollte die Nachbarschaft mit ihren unterschiedlichen Bewohner/-innen und deren Herkunft erkundet, einzelne Nachbar/-innen portraitiert und deren Lebenswelt hinterfragt werden. Wer kommt aus muslimischen Ländern? Wer bringt was aus seiner Heimat und Kultur mit? Wie wird wer gesehen?

Zu Beginn des Fotografie-Workshops zeigten die Workshop-Leiter/-innen den Teilnehmenden den Dokumentarfilm „Das Fotostudio des Mr. Sang“ von Johan van der Keuken. In einer Amsterdamer Straße porträtiert Mr. Sang Bewohner unterschiedlicher Herkunft und Kultur. Er wählt hierzu verschiedene fotografische Techniken und Methoden und formt damit ein eigenes Bild seiner Nachbarn. Der Film war Ausgangspunkt für erste Gespräche über die Wahrnehmung anderer Personen und das eigene fotografische Vorgehen der Projektteilnehmer/-innen.



Nach einer kurzen Einführung in die serielle Fotografie machten sich die Teilnehmer/-innen am ersten Workshop-Termin mit großer Entdeckerfreude daran, den Kiez „Moabit“ zu erkunden. Sie schlossen erste Bekanntschaften mit den muslimischen Nachbar/-innen des Viertels und trafen auf spannende Personen. Eine Gruppe besuchte einen türkischen Friseur, eine andere einen iranischen Fotografen. Es entstanden erste fotografische Skizzen. Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden über die Erfahrungen ihrer Begegnungen aus. Da eine der Teilnehmer/-innen selbst muslimischen Hintergrund hatte, konnten bereits die ersten entstandenen Fragen innerhalb der

Gruppe beantwortet und diskutiert werden. Die Workshop-Leiterinnen ermutigten die Teilnehmer/-innen den Kontakt mit ihren Protagonist/-innen zu intensivieren und sie in den nächsten Workshop-Terminen immer wieder aufzusuchen.



Ferner wurden die Teilnehmenden angeregt ein Fototagebuch zu führen, in dem sie alle Erlebnisse und Begegnungen dokumentieren sollten. Diese Notizen dienten in erster Linie dazu die eigene Arbeit und das Vorgehen zu reflektieren und den ganz persönlichen Zugang zu dem Projekt individuell zu dokumentieren.

Bei den folgenden Workshop-Terminen wurden jeweils zu Beginn die in der Zwischenzeit entstandenen Fotografien besprochen. Dies geschah sowohl hinsichtlich gestalterischer Aspekte, als auch hinsichtlich der Geschichten, welche die Teilnehmer/-innen erlebt hatten. Da jede Person gefragt werden musste, ob sie / er fotografiert werden darf, entstanden zwangsläufig vielerlei Gespräche mit Muslim/-innen. Einige Teilnehmende intensivierten im Verlauf der Workshops die Kontakte zu den bereits fotografierten Personen.

So verfolgte z.B. eine Teilnehmerin über das gesamte Projekt die zu Beginn entstandene Bekanntschaft mit einem Friseur. Der Fokus und die Perspektiven auf den Laden und seinen Besitzer veränderten sich im Laufe der Zeit. Es entstand ein fast freundschaftliches Verhältnis.

Andere Teilnehmende suchten immer wieder neue „Modelle“ oder widmeten ihr Interesse der

Workshop Fotografie

(Un-)Sichtbare Nachbarschaft



Architektur, Moscheen und Kulturvereinen. Fast immer waren die Berichte über das Erlebte der Ausgangspunkt für Gruppendiskussionen.



konnten oftmals direkt in persönlichen Kontakten mit den Beteiligten geklärt werden oder wurden in der Gruppe diskutiert.



Themen wie Ramadan, Kopftuch, sakrale Bauten, Friseur für Frauen, aber auch Lebensverhältnisse von muslimischen Mitbürger/-innen wurden hierbei diskutiert.



Abschließend betrachtet war das Interesse an dokumentarischer Fotografie für alle ein großer Anreiz, sich mit dem muslimischen Leben in Berlin intensiver auseinanderzusetzen. Für die Teilnehmer/-innen haben sich viele neue Sichtweisen und Perspektiven aufgetan. Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung waren für alle zu jedem Zeitpunkt ein wichtiger Schwerpunkt.

Einige Teilnehmer/-innen hatten bereits außerhalb des Workshops seit längerem gute Kontakte zu muslimischen Familien. Die Beschäftigung mit dem Thema brachte aber neue Aspekte und regte sie an, sich mit ihren Bekannten und Freund/-innen tiefergehend zu unterhalten, viele Fragen zu stellen und Gespräche zu führen. Für andere wiederum waren die Kontakte neu und sie begannen erst im Verlauf der Workshop-Reihe, sich mit muslimischen Mitmenschen intensiver auseinanderzusetzen. Aufkommende Fragen

Teilnehmende: in Berlin lebende spanischsprachige Migrant/-innen im Alter von 16 bis 27 Jahren
Zeitraum: 8 Termine im Zeitraum Juni – Oktober 2015
Workshop-Leiter/-innen: Ulrike Callenius, Silke Gänger

Workshop Theater

Vivir en Berlin



La Red

Zu Beginn des Workshops ging es zunächst darum, die Teilnehmenden für das Thema Muslimfeindlichkeit zu sensibilisieren. Dafür wählten die Workshop-Leiter/-innen die Methode des Biographischen Theaters. Hierbei entwickeln die Teilnehmer/-innen weitgehend alle Bestandteile der Präsentation selbst und bestimmen maßgeblich die Inszenierung. Persönliche Gedanken, Gefühle und Lebenserfahrungen der Teilnehmenden bieten so die Grundlage für das szenische Material, das später wie eine Collage zusammengesetzt wird.

Zunächst befragten die Workshop-Leiter/-innen die teilnehmenden Jugendlichen nach ihren ersten eigenen religiösen Erfahrungen.



Nach einer intensiven Einstiegsphase, entwickelten die Teilnehmenden durch das Improvisieren ihrer eigenen religiösen Erlebnisse nach und nach eine große Spiellust. So entstand eine erste Szene, die aus der Sicht eines kleinen Kindes den Umgang mit dem Tod des Großvaters darstellt. Alle beten, viele weinen und trösten sich gegenseitig. Das kleine Kind „erlebt“ zum ersten Mal Religion.

Diese erste kleine Szene wurde bei einer Veranstaltung von La Red Ende Juli bereits aufgeführt und fand großen Anklang. Die Teilnehmer waren nun noch motivierter.

Der nächste Schritt war, das Thema Islam im Allgemeinen und Muslimfeindlichkeit im Besonderen in die praktische Arbeit einzubinden. Über die Fragestellung welche Religionen es außer der eigenen noch gäbe, kamen die Teilnehmer/-innen schnell zum Islam.

Erlebnisse mit Muslim/-innen wurden zunächst diskutiert und im Anschluss szenisch gespielt. Die eigenen Bilder und Einstellungen gegenüber Muslim/-innen, die sich nach der ausführlichen Diskussion herauskristallisierten, übernahm die Gruppe in szenische Entwürfe, um so nah wie möglich an vorhandenen, erlebten Erfahrungen anzuknüpfen.



Nach und nach entwickelten die Teilnehmer/-innen immer mehr Fragestellungen zum Islam bzw. dem muslimischen Leben und so wurde Amine Tasdan, eine praktizierende Muslima, zu einem Theater-Workshop im September eingeladen. Sehr persönlich erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in das muslimische Alltagsleben. Amine Tasdan beantwortete praktische Fragen wie z.B. wann, wo und wie gebetet wird und was der Koran im alltäglichen Leben vorschreibt. Heiß diskutiert wurden Themen wie die Selbstbestimmung der Frau im Islam, vorehelicher Sex oder der Umgang mit Homosexualität.



Workshop Theater

Vivir en Berlin



Nach zwei interessanten Stunden wertete die Gruppe die Diskussion aus. Einige Kritikpunkte, die vorher geäußert wurden, haben sich durch das Gespräch bestätigt, einige Fragen wurden geklärt und auch neue Erkenntnisse kamen für die Teilnehmer/-innen hinzu.

Die Gruppe beschloss, in den folgenden Stunden bis zur Abschlussveranstaltung die diskutierten Fragen in szenisches Material umzusetzen. Die Szene wird mit den Worten „Ein Gespräch“ eröffnet und löst erst einmal Stimmengewirr aus, welches für den Zuschauer nicht verständlich ist. Auf der Bühne sind drei Muslime, ein Mormone, Agnostiker, Atheisten und Katholiken zu sehen.



Die Fragen und Antworten, die sich im Gespräch mit Amine Tasdan ergaben, werden zum Spielfeld des Geschehens. Es geht um Angst, Extremismus, Homosexualität, Kopftücher, Sex vor der Ehe... „Ich habe mich für diese Religion frei entschieden. Konntest du wählen?“ „Ich habe Angst vor Muslimen.“ „Ich bin katholisch, bei uns gibt es keine Extremisten.“ „Ist es schön, eine Muslima zu sein?“. Die Antworten werden wie im Gespräch erlebt wiedergegeben.

Schnell fand die Gruppe nun auch das Gesamtkonzept für die Aufführung bei der Abschlussveranstaltung:

Im ersten Teil sollte die bereits zu einem früheren Zeitpunkt aufgeführte Szene dargestellt werden, in der ein kleines Kind seine erste „fühlbare“ Erfahrung mit Religion erlebt.

Im zweiten Teil sollte der mit Amine Tasdan erlebte Gedankenaustausch dargestellt werden.

Die Teilnehmenden entschlossen sich, im 3. Teil lediglich ein kurzes und knappes Statement zum Ausdruck zu bringen: **„Wir gehören alle zusammen!“ Durch all die Gespräche und Diskussionen während des gesamten Workshops war es allen Teilnehmenden wichtig zu sagen, dass die Zukunft nur gemeinsam stattfinden kann.**



Teilnehmende: in Berlin lebende spanischsprachige Migrant/-innen im Alter von 16 bis 27 Jahren

Zeitraum: 11 Samstage im Zeitraum Juni – Oktober 2015, jeweils 3 Stunden

Workshop-Leiter/-innen: Hanna Essinger, Mirella Galbiatti, Christian Schodos

Workshop Film

Facettenreiches Berlin



agitPolska

Im Rahmen des Projekts wurde ein viertägiger Filmworkshop für polnischsprachige Migrant/-innen angeboten. Der thematische Schwerpunkt lag dabei auf dem kulturellen Zusammenleben in Berlin im Hinblick auf muslimische Mitbürger/-innen.



Am ersten Workshoptag wurden theoretische Filmkenntnisse vermittelt, um später praktische Erfahrungen beim Drehen und im Schnitt zu sammeln. So wurden folgende Themen behandelt: Grundlagen der Filmerzählung, Aufbau eines Drehbuchs, Vorbereitung der Dreharbeiten, Aufnahmetechniken sowie die unterschiedlichen Berufsgruppen und deren Verantwortlichkeiten im Film.



Die Jugendlichen wurden durch verschiedene Methoden sowohl in den kreativen Entstehungsprozess eines Films, als auch in das Thema Herkunft und Migration eingeführt. Folgende Mittel und Methoden kamen dabei zum Einsatz: Kennenlernspiele, Gruppenarbeiten, Übungen zu Kommunikation und Gruppendynamik und kurze Inputvorträge von Expert/-innen zum Thema Islam.



Am zweiten Tag machten die Teilnehmenden Übungen zu Interviewführung und erarbeiteten in Gruppen das Drehbuch. Als praktische Vorbereitung auf den folgenden Drehtag hatte jede Gruppe die Aufgabe, einen kurzen Übungsfilm zu drehen.



Der dritte Tag hatte das Motto: „Produktion, Kamera, Action!“, also die tatsächliche Erstellung des Films in der Praxis. Die Jugendlichen drehten in Gruppen - ausgehend von ihrem gemeinsam erarbeiteten Drehbuch. Eigenständig wurden einzelne Filmszenen mit selbstgewählten Protagonisten gedreht. Darunter befanden sich Passant/-innen verschiedener Herkunft, der Besitzer eines Musikladens mit orientalischen Instrumenten, ein Restaurantinhaber sowie eine Expertin zum Thema Islam. Die Teilnehmenden stellten den Interviewpartner/-innen ihre Fragen und filmten diese aus unterschiedlichen Kameraperspektiven.

Workshop Film

Facettenreiches Berlin



Am letzten Workshoptag wurde das gedrehte Material von allen Teilnehmer/-innen im Hinblick auf das erstellte Drehbuch sowie auf die qualitativ-technische Verwertbarkeit geprüft. Es wurde vermittelt, wie man mit Bildern Geschichten erzählen kann und welche wichtige Rolle hierbei auch die Postproduktion für das Entstehen einer Handlung hat. Wie kann man die vielfältigen Aussagen und Persönlichkeiten in das erstellte Drehbuchkonzept integrieren? Gemeinsam wurde diese Frage diskutiert, die Reihenfolge der Filmsequenzen festgelegt und diese mittels eines Schnittprogramms zusammengefügt. Somit konnten die Teilnehmenden direkt praktische Erfahrung mit einem professionellen Programm sammeln und ihren Film selbst gestalten.

Der Filmworkshop hat den Teilnehmer/-innen neben der Vermittlung von theoretischem und praktischem Filmwissen eine direkte Auseinandersetzung mit dem Thema und der heterogenen Bevölkerung Berlins ermöglicht. Entstanden ist ein 5-minütiger Film, der vom interkulturellen Zusammenleben in Berlin erzählt.

Teilnehmende: in Berlin lebende polnischsprachige Migrant/-innen im Alter von 16 bis 27 Jahren
Zeitraum: 4 Workshop-Termine im Oktober 2015
Workshop-Leiterinnen: Michalina Mrozek und Mireia Guzman

Workshop Radio

Keine Angst vor den Nachbarn – Mit dem Islam Tür an Tür



agitPolska

Im Rahmen des Projekts wurde ein Radioworkshop sowie eine Vortragsreihe zum Thema Islam angeboten. Ziel war es, den Teilnehmenden die Kultur, die Religion und das Alltagsleben unserer islamischen Nachbar/-innen näher zu bringen und gemeinsame Diskussionen anzuregen.



Zunächst nahmen die Teilnehmer/-innen an zwei einführenden Vorträgen zum Thema „Muslime in Deutschland“ und „Islam - eine Religion leben“ teil. Diese stellten die thematische Einführung in das Thema dar. Darauffolgend fanden zwei Workshoptage sowie zwei weitere Vortragsabende statt.



Am ersten Workshoptag führten die Workshop-Leiter/-innen Adam Gusowski und Anke Beims die Jugendlichen in das Medium Radio und Interviewtechniken ein. Desweiteren wurde die Darstellung des Islam und der Muslim/-innen in den Medien diskutiert. Wie wird eine Information vermittelt? Mit welchen Techniken werden Informationen transportiert? Welche Rolle spielen Text und Ton bei Radiobeiträgen?

Die Teilnehmer/-innen konnten anhand dieser theoretischen Einführung direkt im Anschluss erste Interviews untereinander führen. Frage- und Aufnahmetechniken wurden auf diese Weise spielerisch erprobt. Die Aufnahmen entstanden ohne zusätzliches Equipment – nur mit den vorhandenen Smartphones.

Im zweiten Teil des Tages wurde ein Konzept für den Radiobeitrag zum Thema Islam erarbeitet. Hierbei konnten die Teilnehmer/-innen auf die inhaltlichen Inputs aus den Workshops und Vorträgen zurückgreifen.



Workshop Radio

Keine Angst vor den Nachbarn – Mit dem Islam Tür an Tür



Auch bei den weiteren Vorträgen innerhalb der Vortragsreihe, zu den Themen „Türkische zeitgenössische Kunst“ und „Das Islambild in den Medien“, interviewten die Workshop-Teilnehmenden sowohl Referent/-innen als auch Zuhörer/-innen in den anschließenden Diskussionen.

Bis zum nächsten Workshoptag hatten die Teilnehmer/-innen die Aufgabe, in Anlehnung an das gemeinsam entwickelte Konzept für den Radiobeitrag, Interviewpartner/-innen zu finden und Interviews durchzuführen.

Am zweiten Workshoptag wurden die gesammelten Materialien von allen Teilnehmer/-innen im Hinblick auf das Konzept sowie auf die technisch-qualitative Verwertbarkeit geprüft. Gemeinsam entschieden die Teilnehmenden über die Abfolge und Ausschnitte aus den Interviews sowie über die Moderation. Die Texte für die Moderation wurden geschrieben und von einer Teilnehmerin eingesprochen.



Die einzelnen Bestandteile wurden anschließend mit Hilfe eines professionellen Schnittprogramms zu einem Beitrag zusammengefügt. Entstanden ist ein dreieinhalbminütiger, polnischsprachiger Radiobeitrag, der von einer polnischen Mitbürgerin handelt, die Turko-

gie in Polen und Istanbul studierte. Bei ihrer Ankunft in Berlin-Neukölln war ihre erste Kommunikations-sprache, mit der sie sich verständigen konnte, türkisch.

Nach der Sommerpause traf sich die Gruppe im September wieder um den polnischen Beitrag auf Deutsch zu übersetzen. Die Teilnehmer/-innen konnten den entstandenen Beitrag reflektieren und über die Art der Übersetzung entscheiden. Somit sind zwei Beiträge entstanden: ein deutsch- und ein polnischsprachiger.

Teilnehmende: in Berlin lebende polnischsprachige Migrant/-innen im Alter von 16 bis 27 Jahren

Zeitraum: 3 Workshop-Termine im Juni und September 2015, 4 Vorträge im Juni 2015

Workshop-Leiter/-innen: Anke Beims und Adam Gusowski

Abschlussveranstaltung 2015



Am 16. Oktober 2015 fand in Kooperation mit dem Bezirk Pankow im wunderschönen großen Ratssaal des Rathauses Pankow die Abschlussveranstaltung 2015 statt. Neben allen Teilnehmer/-innen waren auch Vertreter der Zuwendungsgeber, die Workshopleiter/-innen, weitere Migrantenorganisationen und Freunde und Interessierte eingeladen. Insgesamt folgten ca. 80 Personen der Einladung.

Nach einer Begrüßung in deutsch, polnisch und spanisch durch die Integrationsbeauftragte des Bezirks Pankow Katarina Niewiedzial und die Vorstandsvorsitzende von La Red Cristina Faraco Blanco präsentierte die Projektleitung Rena Zetzsche das Projekt „WIR HIER! Kein Platz für Muslimfeindlichkeit in Europa – Migrantenorganisationen im Dialog“.

Anschließend stellten die Workshopleiter/-innen ihre jeweiligen Workshops sowie die Teilnehmenden vor.

Begleitet von einer Fotoslide-Show sprach Christian Badel, der Workshopleiter des Comic-Workshops, über die Auseinandersetzung mit dem Thema Muslimfeindlichkeit innerhalb seines Workshops. Er verwies darauf, dass das entstandene Comicheft mit allen Zeichnungen nach der Veranstaltung kostenfrei mitgenommen werden dürfe.

Die Workshopleiterinnen des Foto-Workshops Ulrike Callenius und Silke Gänger zeigten die in ihrem Workshop entstandenen Fotoreihen. Im Foyer des Rathauses Pankow wurden alle Fotoserien großformatig in einer Ausstellung präsentiert.

Michalina Mrozek, eine der Workshopleiterinnen des Film-Workshops zeigte den 5-minütigen Film, der in ihrem Workshop entstanden war und sprach über ihre Herangehensweise an das Thema.

Der im Radio-Workshop entstandene Radiobeitrag wurde von Adam Gusowski, einem der Workshopleiter des Radio-Workshops vorgeführt. Auch er berichtete über die Erfahrungen aus seinem Workshop.

Zuletzt führte der Theater-Workshop unter der Leitung von Hanna Essinger, Mirella Galbiatti und Christian Schodos die im Workshop entstandenen Theaterszenen auf.

Nach der Vorstellung der einzelnen Workshops stellte Elisabeth Hoffmann die wissenschaftliche Herangehensweise und die bisherigen Forschungsergebnisse des Projektpartners Minor vor. Sie verwies darauf, dass Ende 2015 eine Publikation zum Thema „Muslimfeindlichkeit und Migration“ erscheint.

Zum Ende der Veranstaltung gab es eine von Christian Pfeffer-Hoffmann (Vorstandsvorsitzender Minor) moderierte Podiumsdiskussion, an der Nilden Vardar (Referentin „Demokratie und Vielfalt“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Roland Geiger (Geschäftsführer Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin), Katarina Niewiedzial (Integrationsbeauftragte Bezirksamt Pankow von Berlin) und Kofi Ohene-Dokyi (RAA Berlin) teilnahmen.

Zum Ausklang konnten sich alle Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung 2015 im Foyer des Rathauses Pankow bei kulinarischen Köstlichkeiten austauschen.

Impressum

Herausgeber:

La Red – Vernetzung und Integration e.V.

www.la-red.eu

© 2015 La Red – Vernetzung und Integration e.V.

Projektträger, die an der Entstehung der Broschüre beteiligt waren:



www.la-red.eu

www.agit-polska.de

www.minor-kontor.de

Umschlaggestaltung: Joerg Bloem

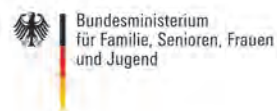
Foto Umschlag: © Aida Bresolí Aliberch

Die Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, sowie durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und den Jugend-Demokratiefonds Berlin bedeutet nicht zwangsläufig, dass selbige den Ergebnissen und Aussagen der Texte zustimmen.

Projektpartner



Gefördert vom



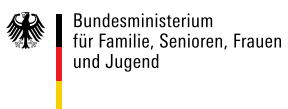
Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Sowie gefördert von



Gefördert vom



Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Sowie gefördert von

